



RUNDBRIEF AUSBILDUNG

Ausgabe 2 / 2010

Berlin, 09. Juni 2010

Die Themen:

Demografie und Ausbildungsangebot	2
Neue Ausbildungsordnungen 2010	6
Bessere Perspektiven durch Zusatzqualifikationen	8
Traumberuf Chef	11
Die BWP - Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Zeitschrift des Bundesinstituts für Berufsbildung	12
Impressum	12



RUNDBRIEF AUSBILDUNG

Ausgabe 2 / 2010

Berlin, 09. Juni 2010

Demografie und Ausbildungsangebot

Die Bevölkerungszahl in Deutschland wird sinken. Wissenschaftler gehen von einem Rückgang auf 77 bis 79 Millionen bis 2030 aus, also bis zu 5 Millionen weniger Menschen als heute. Auf den Arbeitsmarkt wird sich besonders die veränderte Altersstruktur auswirken. Durch die steigende Lebenserwartung und die rückläufigen Geburtenzahlen stehen immer mehr ältere Menschen immer weniger jungen gegenüber.

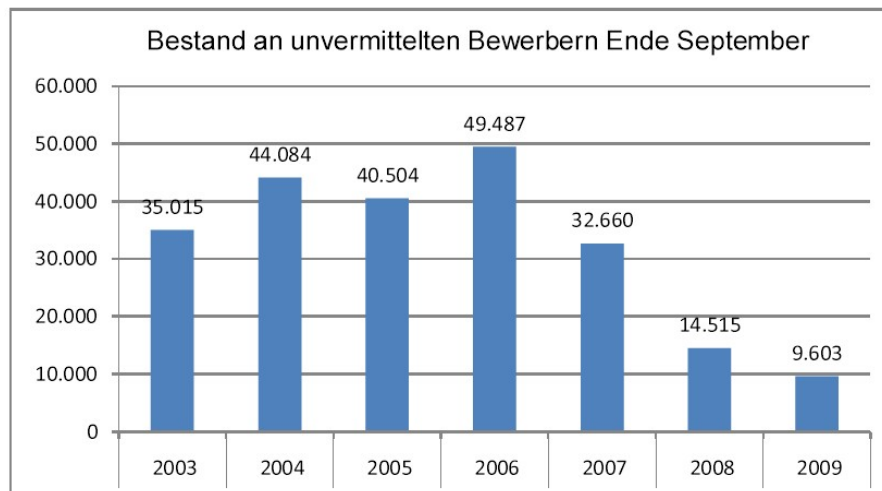
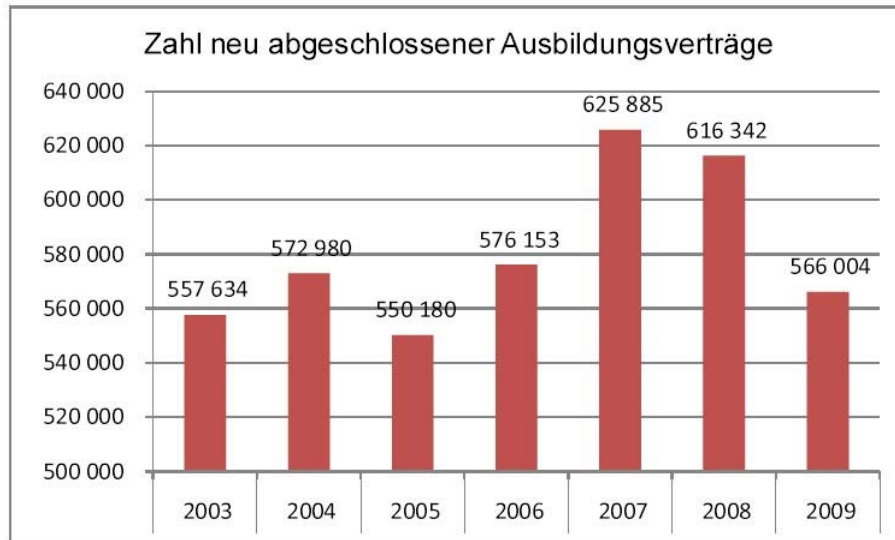
Erste Auswirkungen sehen wir bereits heute auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Der diesjährige Berufsbildungsbericht zeigt, dass ein Fachkräftemangel droht, wenn es nicht gelingt, alle Potenziale auszuschöpfen.

Neue Situation

Viele Jahre lang waren die Ausbildungsstellen knapp. Die Partner im Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs bemühten sich daher, möglichst viele neue Ausbildungsplätze zu schaffen. Trotzdem reichten sie nicht für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus. Viele schwächere Interessenten blieben ohne Ausbildung.

Der Berufsbildungsbericht zeigt nun, dass trotz Wirtschaftskrise inzwischen mehr Stellen zur Verfügung stehen als Bewerberinnen und Bewerber. Grund dafür: Es gibt immer weniger Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig steigt die Zahl der Studierwilligen an.

Die Bilanz in Zahlen: Vom 1. Oktober 2008 bis zum 30. September 2009 wurden bundesweit 566.004 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Das sind 50.338 oder 8,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Jugendlichen aus allgemein bildenden Schulen fiel im Jahr 2009 um rund 34.000 Jugendliche oder 3,7 Prozent niedriger aus als im Jahr 2008. Am Stichtag, dem 30. September 2009 noch vor Beginn der Nachvermittlungsaktion, registrierte die Bundesagentur nur noch knapp 10.000 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber. 2006 waren es noch fast 50.000.



Weniger erfreulich für die Wirtschaft

Was für die Jugendlichen erfreulich ist, macht der Wirtschaft zunehmend Sorgen. In zahlreichen Berufen gelang es im vergangenen Jahr nicht, alle Ausbildungsstellen zu besetzen. Für das neue Ausbildungsjahr könnte die Lage kritisch werden.

"Wir werden viele Tausend Lehrstellen nicht besetzen können", sagte Hans Heinrich Driftmann, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Bis Ende Mai 2010 registrierten die Industrie- und Handelskammern 131.531 Ausbildungsverträge. Das sind nur 1,2 Prozent weniger Neuverträge als im Mai 2009. Dabei geht die Zahl der Schulabgänger in diesem Jahr um fast 3 Prozent – bei Real- und Hauptschulen sogar um 4 Prozent – zurück. Laut Driftmann schließen Unternehmen Verträge früher ab, "um sich die besten Azubis und damit die Fachkräfte von morgen zu sichern".

Alle Partner des Nationalen Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs appellierten an Unternehmen, Freiberufler und Behörden: "Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Fachkräftenachwuchs! Schaffen Sie Ausbildungsplätze! Bilden Sie möglichst

über den eigenen Bedarf hinaus aus und melden Sie Ihre Ausbildungsplätze den Agenturen für Arbeit und den Lehrstellenbörsen der Kammern und Verbände."

In diesem Appell am "Tag des Ausbildungsplatzes" am 11. Mai 2010 sprachen die Partner auch die Jugendlichen an. Sie plädierten für frühzeitiges Bewerben und dafür, nicht nur einen Wunschberuf im Blick zu haben und örtlich flexibel zu sein. Vor allem baten sie, nicht durch Mehrfachzusagen an Betriebe Ausbildungsplätze zu blockieren.

Alle Potenziale nutzen

Die Bundesregierung ist besorgt über die mangelnde Ausbildungsreife vieler Jugendlicher. Fast 65.000 Jugendliche verließen 2008 die Schule ohne Abschluss. Etwa jeder fünfte Ausbildungsvertrag wird vorzeitig aufgelöst. Rund 15 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren haben keinen Berufsabschluss.

Mit dem Programm "Bildungsketten" will die Bundesregierung lerngefährdeten Hauptschülerinnen und Hauptschülern zu Schulabschluss und Einstieg in eine Ausbildung verhelfen. Gedacht ist an 60.000 Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7, die nach einem Kompetenztest individuell betreut und dann in Betriebe vermittelt werden. 3.200 Berufseinstiegsbegleiter in rund 200 Regionen sollen bei der Berufsorientierung und Bewerbung helfen.

Migranten stärker einbinden

Um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken, müssen insbesondere auch junge Menschen mit Migrationshintergrund zu einer Ausbildung motiviert werden. Die Integrationsbeauftragte, Staatsministerin Maria Böhmer, forderte dafür echte Chancengleichheit. "Es ist nicht hinnehmbar, wenn ausländische Jugendliche bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz gegenüber gleichaltrigen Deutschen bei gleicher Eignung benachteiligt werden", sagte sie. "Wegen seiner Herkunft darf in unserem Land niemand ausgegrenzt werden."

Laut Bericht haben es junge Ausländer mit einem mittleren Bildungsabschluss deutlich schwerer, einen Ausbildungsplatz zu finden, als deutsche Jugendliche. Insgesamt liegt der Anteil der Ausländer an einer Berufsausbildung bei 32,2 Prozent. Bei den deutschen Jugendlichen sind es 68,2 Prozent.

Künftig soll die Prüfung im Ausland erworbener Berufsabschlüsse schneller, einfacher und unbürokratischer gehen. Darüber hinaus erhalten Menschen Hilfe, bei denen ihre Ausbildung nicht als gleichwertig einem deutschen Abschluss anerkannt werden kann. In diesen Fällen werden die vorhandenen Kompetenzen dokumentiert. Es erfolgt eine Beratung über geeignete Anpassungsmaßnahmen.

Die Bundesregierung appelliert an die Wirtschaft, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht in den Ausbildungsanstrengungen nachzulassen. Sie hofft auf eine enge

Kooperation, wenn es darum geht, wirklich allen jungen Menschen eine Ausbildungschance zu geben. Deshalb wird der Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs im Herbst verlängert.

Berufsbildungsbericht 2010

Aufruf der Partner des Ausbildungspakts



RUNDBRIEF AUSBILDUNG

Ausgabe 2 / 2010

Berlin, 09. Juni 2010

Neue Ausbildungsordnungen 2010

Was wäre ein Zirkus ohne Zirkuszelt, das Oktoberfest ohne Bierzelte oder eine Open-Air-Veranstaltung ohne funktionelle Überdachung der Showbühne? Ohne ausgefeilte Segeltechnik gewinnt man keine Regatta, und Markisen schützen uns vor zu viel Sonne. Überall begegnen uns Produkte, die Segelmacher/-innen und Technische Konfektionäre/-innen herstellen. Die vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Auftrag der Bundesregierung gemeinsam mit Sozialpartnern und Sachverständigen modernisierten Ausbildungsordnungen beider Berufe treten am 1. August 2010 in Kraft.

Das alte Berufsbild des Segelmachers stammt noch aus dem Jahr 1963. Es war daher dringend notwendig, es komplett zu überarbeiten und modernsten technischen und wirtschaftlichen Standards anzupassen. Auch bei der Aktualisierung der 13 Jahre alten Ausbildung zum Technischen Konfektionär galt es, neuen Entwicklungen in der Branche Rechnung zu tragen. Beide Ausbildungsberufe bieten gute Zukunftsaussichten, weil gut ausgebildete Fachkräfte dringend gesucht werden.



Beim Segelmacher handelt es sich um einen traditionellen Handwerksberuf, während die Arbeit der Technischen Konfektionäre durch industrielle Fertigungsverfahren geprägt ist. Beide Berufe beschäftigen sich mit der Herstellung sogenannter Technischer Textilien wie Zelte, Planen und Markisen. Trotz inhaltlicher Überschneidungen gibt es zwei getrennte Ausbildungsordnungen und schulische Rahmenlehrpläne. In der Regel wird – wie bei Berufen mit wenigen Auszubildenden üblich – in Bundesfachklassen unterrichtet: die Segelmacher in Lübeck-Travemünde,

Ausbilden
Wir machen mit! 

die Technischen Konfektionäre in Köln.

312 neue und neu geordnete Berufe

Seit vielen Jahren entstand 2010 erstmals kein völlig neuer Ausbildungsberuf. In den vergangenen 15 Jahren waren es insgesamt 82. Auch bei der Modernisierung der Ausbildungsordnungen liegt ein gewaltiges Arbeitspensum hinter den Experten von BIBB und Sozialparteien. 230 Ausbildungsordnungen passten sie an die modernen technischen, sozialen und wirtschaftlichen Erfordernisse an. Segelmacher und Konfektionär sind zwei der insgesamt voraussichtlich 11 Berufe, die nach Neuordnung zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres in Kraft treten werden:

- Böttcher/Böttcherin
- Buchhändler/Buchhändlerin
- Büchsenmacher/Büchsenmacherin
- Geomatiker/Geomatikerin
- Milchtechnologe/Milchtechnologin
- Papiertechnologe/Papiertechnologin
- Pferdewirt/Pferdewirtin
- Revierjäger/Revierjägerin
- Segelmacher/Segelmacherin
- Technischer Konfektionär/Technische Konfektionärin
- Vermessungstechniker/Vermessungstechnikerin

Unter den Berufen gibt es allerdings eine neue Berufsbezeichnung: „Milchtechnologe/Milchtechnologin“. Es ist allerdings kein völlig neuer Beruf, sondern der neue Name des „alten“ Berufs "Molkereifachmann/-frau". Die Bezeichnung trägt der zunehmenden Technisierung in der Milchwirtschaft bei der Herstellung und Verarbeitung von Milch und Milcherzeugnissen wie zum Beispiel Butter, Käse oder Jogurt Rechnung. Schwerpunkte der dreijährigen Ausbildung sind die Leittechnik zur Steuerung des gesamten Produktionsprozesses, die Überwachung der einzelnen Herstellungsschritte sowie Hygienestandards. Arbeitsfelder können außer milchverarbeitenden Betrieben auch Feinkost-, Getränke- oder Süßwarenhersteller sein.

Der Beruf mit der ebenfalls neuen Bezeichnung "Geomatiker/-in" ersetzt den Beruf "Kartograph/-in". Im Zentrum des Berufs steht das Geodaten-Management. Es geht dabei um die Erfassung der Daten, die durch örtliche Vermessung gewonnen wurden wie auch um Daten aus der Fernerkundung. Damit spielen modernste Informations- und Kommunikationssysteme eine wichtige Rolle.

Einzelheiten beim BIBB



RUNDBRIEF AUSBILDUNG

Ausgabe 2 / 2010

Berlin, 09. Juni 2010

Bessere Perspektiven durch Zusatzqualifikationen

20 kaufmännische Auszubildende kommen zweimal wöchentlich ins Kreishaus Unna und lernen dort "Technik für kaufmännische Auszubildende". Die 80 Unterrichtsstunden der Zusatzqualifikation befassen sich unter anderem mit Fertigungstechnik, technischer Kommunikation, Elektrotechnik und betrieblichem Umweltschutz.

Der Lehrgang der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wird von der Stiftung Weiterbildung unterstützt und ist ein Projekt des Ausbildungsstrukturprogramms Jobstarter. Die gestiegenen Qualifikationsanforderungen der Arbeitswelt führten in den vergangenen Jahren zu zahlreichen innovativen Qualifizierungsmodellen. Im Brennpunkt standen dabei Zusatzqualifikationen während der regulären dualen Ausbildung. Das Programm fördert die Umsetzung von Innovationen.

Die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt ändern sich ständig. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen sich anpassen und stärker qualifizieren. Das beginnt schon während der beruflichen Ausbildung mit einer engeren Verzahnung von Erstausbildung und Weiterbildung. So verbinden zum einen duale Studiengänge die Vorteile einer praxisnahen Ausbildung mit den systematischen und tiefer gehenden Erkenntnissen einer Hochschulausbildung. Zum anderen bieten Zusatzqualifikationen schon während der Ausbildung eine Erweiterung der Kompetenzen über die Ausbildungsinhalte hinaus. Beide Modelle sind inhaltlich sehr vielfältig und an die individuellen Bedürfnisse der Betriebe angepasst.

Was sind Zusatzqualifikationen?

Zusatzqualifikationen nach dem Berufsbildungsgesetz (§ 49 BBiG) vermitteln über das Ausbildungsberufsbild hinaus zusätzliche berufliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten. Sie richten sich überwiegend an Auszubildende während der dualen Ausbildung, werden also im Ausbildungszeitraum vermittelt.

Zusatzqualifikationen

- ergänzen die Ausbildung durch zusätzliche Inhalte, die nicht in der Ausbildungsordnung eines Berufes vorgeschrieben sind;



- finden während der Berufsausbildung statt oder beginnen unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung, maximal ein halbes Jahr später;
- haben einen zeitlichen Mindestumfang;
- können durch das Zertifikat eines Betriebes, eines Bildungsträgers oder einer Kammer nachgewiesen werden.

Zusatzqualifikationen sind kein neues Instrument, aber durch die Arbeitsmarktsituation aktueller denn je. Wegen der Vielzahl an Varianten für die unterschiedlichsten Ausbildungsberufe ist es schwierig, eine Gesamtübersicht über alle aktuellen Angebote zu finden. Im Internetportal AusbildungPlus sind jedoch derzeit über 2.200 verschiedene Zusatzqualifikationen erfasst. Für die meisten Zusatzqualifikationen sind keine besonderen Vorkenntnisse notwendig. Manche Angebote bedingen jedoch etwa ein Mindestmaß an schulischer Vorbildung oder gute schulische Leistungen in bestimmten Fächern.

Seit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes im Jahr 2005 können so genannte kodifizierte Zusatzqualifikationen in Ausbildungsordnungen integriert werden. Der Vorteil: Sie sind damit verbindlich und bundesweit gültig. Erstmals wurde diese Möglichkeit im August 2009 für den Ausbildungsberuf Musikfachhändler/-in genutzt. Eine ganze Reihe von kodifizierten Zusatzqualifikationen für andere Berufsbilder ist derzeit in der Entwicklung. Es wird spannend sein zu beobachten, welche Berufsausbildungen auf diesem Weg folgen und ebenfalls eine bundesweite Vergleichbarkeit mit allgemeiner Anerkennung der Zusatzqualifikation herstellen.

Mit Erfahrungsberichten gewinnen

Für Zusatzqualifikationen gilt es zu werben, denn durch sie werden Qualifikationslücken geschlossen. Deshalb sucht das Bundesinstitut für Berufsbildung in einem Wettbewerb gezielt Berichte von jungen Menschen, die authentisch ihre Erfahrungen mit Zusatzqualifikationen und dualen Studiengängen beschreiben.

Die besten Beiträge werden auf dem BIBB-Portal www.myausbildungplus.de veröffentlicht. Interessierten Jugendlichen wird so die Möglichkeit geboten, Einblicke und Eindrücke von Gleichaltrigen aus erster Hand zu gewinnen. Für die drei besten Einsendungen winken attraktive Geldpreise (1. Preis: 500 Euro, 2. Preis: 300 Euro, 3. Preis: 100 Euro).

Halbzeit bei Jobstarter

Das Jobstarter-Programm, zu dem das Projekt Zusatzqualifikationen gehört, feierte seine Halbzeit und zog Bilanz. Das Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat in den vergangenen vier Jahren mit 241 durchgeführten Projekten 42.500 neue Ausbildungsplätze geschaffen. Dr. Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär im BMBF, erläuterte den Erfolg des Programms: "Ein Grund für den Erfolg ist die flexible Anpassung der Projekte an die regionalen Nachfrage-

bedingungen. Damit konnte man gezielt auf eine Verbesserung der lokalen Ausbildungsstrukturen hinwirken."

So gibt es rund 30 Projekte, die langfristige europäische Ausbildungskooperationen in den Grenzregionen Deutschlands ermöglichen, sowie insgesamt 29 Initiativen, die sich mit der Entwicklung einer Ausbildungskultur in Betrieben von Migranten beschäftigen. Dadurch entstanden bislang 2.600 Ausbildungsplätze in Firmen, in denen der Inhaber selber eine Zuwanderungsgeschichte hat. Aktuell laufen in 34 Städten Ausbilderseminare für Fachkräfte sowie für Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund. Bis Ende 2010 sollen 1.000 zusätzliche Ausbilderinnen und Ausbilder mit Migrationshintergrund das von den Kammern ausgestellte Zertifikat der Ausbildereignung in der Hand halten.

Das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds kofinanzierte Programm Jobstarter wird bis zum Jahr 2013 fortgesetzt. Geplant ist, vor allem die Übergangsmöglichkeiten an den Schnittstellen der verschiedenen Bildungssysteme zu verbessern. Vor allem die Berufsorientierung und Förderung schwacher Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist ein Schwerpunkt. Hier soll das neue BMBF-Programm "Bildungsketten bis zum Berufsabschluss" greifen.

AusbildungPlus

Wettbewerb

Jobstarter



RUNDBRIEF AUSBILDUNG

Ausgabe 2 / 2010

Berlin, 09. Juni 2010

Traumberuf Chef

"Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass junge Menschen in Deutschland schon frühzeitig erfahren, wie spannend es sein kann, ein eigenes Unternehmen aufzubauen", sagte Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle. Er stellte das neue Lehrmaterial "Traumberuf Chef" vor. Es soll Schülerinnen und Schülern die Chancen der beruflichen Selbständigkeit vermitteln.

Neben gezielten Informationen für Lehrerinnen und Lehrer zu einzelnen Aspekten des Unternehmertums und der Unternehmensführung gibt es auch praktische Arbeitsblätter für die Schülerinnen und Schüler. Mit einer interaktiven CD-Rom kann vorhandenes Wissen überprüft und erweitert werden.

Die Einstellung zu Unternehmertum und Selbständigkeit wird vor allem in Kindesalter und Jugend gebildet. Deshalb haben Schulen und Hochschulen eine besondere Verantwortung. Nach den Ergebnissen einer Studie der Bertelsmann-Stiftung kommt über die Hälfte der Jugendlichen in Deutschland während ihrer Schulzeit überhaupt nicht mit dem Thema Selbständigkeit in Berührung; doch drei von vier Schülern würden gerne mehr in der Schule zur Selbständigkeit erfahren.

Nach Auffassung von Brüderle wird in den Schulen immer noch zu wenig Wissen über das Unternehmertum gelehrt. Das neue Lehrmaterial soll an den Schulen Mut und Lust auf Selbständigkeit vermitteln.

Ein besonderes Anliegen des Ministeriums ist es, die Gründungskultur in Deutschland zu stärken. Deshalb bündelt die Initiative unterschiedliche Maßnahmen, um vor allem junge Menschen zu motivieren, sich selbständig zu machen oder Unternehmen zu übernehmen.

[Unterrichtsmaterial beim BMWi](#)

[Initiative Gründerland Deutschland](#)



RUNDBRIEF AUSBILDUNG

Ausgabe 2 / 2010

Berlin, 09. Juni 2010

Die BWP - Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Zeitschrift des Bundesinstituts für Berufsbildung

Heft 2/2010 befasst sich damit, wie Bachelorstudiengänge das Bildungs- und Qualifikationssystem verändert haben. Stehen die neuen berufsqualifizierenden Studiengänge in Konkurrenz zu dualen Aus- und Fortbildungsgängen oder lassen sich vielmehr Synergien nutzen? Zu diesen und weiteren Fragen legt der Themenschwerpunkt erste wissenschaftliche Befunde, konzeptionelle Überlegungen und Praxisbeispiele vor.

Der Themenschwerpunkt "Statistische Kennzahlen und Indikatoren" in Heft 3/2010 erläutert, welche Kennziffern für die „Vermessung“ der Berufsbildung herangezogen werden. Die Kennzahlen sind nicht nur für internationale Vergleiche von Bedeutung sondern auch Grundlage für die deutsche Bildungspolitik.

[Überblick über alle Beiträge der Ausgabe 2](#)

[Überblick über alle Beiträge der Ausgabe 3](#)



Der „Rundbrief Ausbildung“ enthält vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung zusammengestelltes Informationsmaterial zum Thema berufliche Aus- und Weiterbildung. Er geht auf die Gemeinschaftsinitiative „Ausbilden - Wir machen mit!“ zurück, in der Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und Bundesministerien zusammengearbeitet, um Ausbildung zu fördern und dazu beizutragen, dass allen Jugendlichen, die dies wollen und können, ein Ausbildungsplatz angeboten wird. Die Darstellung erfolgt in einer redaktionell überarbeiteten, komprimierten Form mit Hinweisen auf weitergehende Recherchemöglichkeiten und Bezugsquellen.

Impressum

Der „Rundbrief Ausbildung“ wird ausschließlich im Internetangebot der Bundesregierung www.bundesregierung.de publiziert. Er kann unter <http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Service/EmailAbo/email-abo.html> per Email abonniert werden.

Herausgeber und Redaktion

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 11044 Berlin, Referat 304 - Bildung und Forschung - Verantwortlich: Dr. Jens Schmidt, Tel. 030 -18 - 272 3126, Mitarbeit: Marianne Bahr, Tel. 030 - 18 -272 3265
Hier gestellte Publikationen sind nur über die angegebenen Adressen zu beziehen.